

HISBUS: kurz notiert

No 2

Kulturelles Leben an der Hochschule

Judith Grützmacher und Christian Kerst

Der im Juni erschienene Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2012“¹ widmet sich mit seinem Schwerpunkt Kapitel erstmals der kulturellen Bildung im Lebenslauf. Für den Lebensabschnitt Studium wurden die Studierenden des HISBUS-Panels um Auskunft gebeten, wo ihre kulturellen Interessen liegen, auf welchen Gebieten der Kunst und Kultur sie sich selbst aktiv betätigen und welche Rolle dabei ihre Hochschule spielt. Es zeigen sich unter anderem ein großes Interesse an Kunst und Kultur unter den Studierenden, eine hohe Aktivitätsquote, aber auch der bildungsbiografische Einfluss der Eltern auf die Aktivitäten.

Großes Interesse an Kunst und Kultur

Unter den Studierenden ist das Interesse an Kunst und Kultur sehr groß. Durchschnittlich nennt jeder Studierende rund fünf Gebiete, für die er oder sie sich (sehr) stark interessiert. Wie zu erwarten, ist das Interesse an zeitgenössischer Musik am größten (75 %). Dahinter folgen Literatur, Fotografie, Kabarett/Comedy, Filmkunst sowie Theater (zwischen 46 % und 26 % (sehr) stark interessierte Studierende). Nur etwa 5 % der Studierenden interessieren sich für keines der genannten Interessengebiete.

Knapp zwei Drittel der Studierenden sind künstlerisch oder kulturell aktiv

Insgesamt sind 62 % der Studierenden nach eigenen Angaben auf einem der

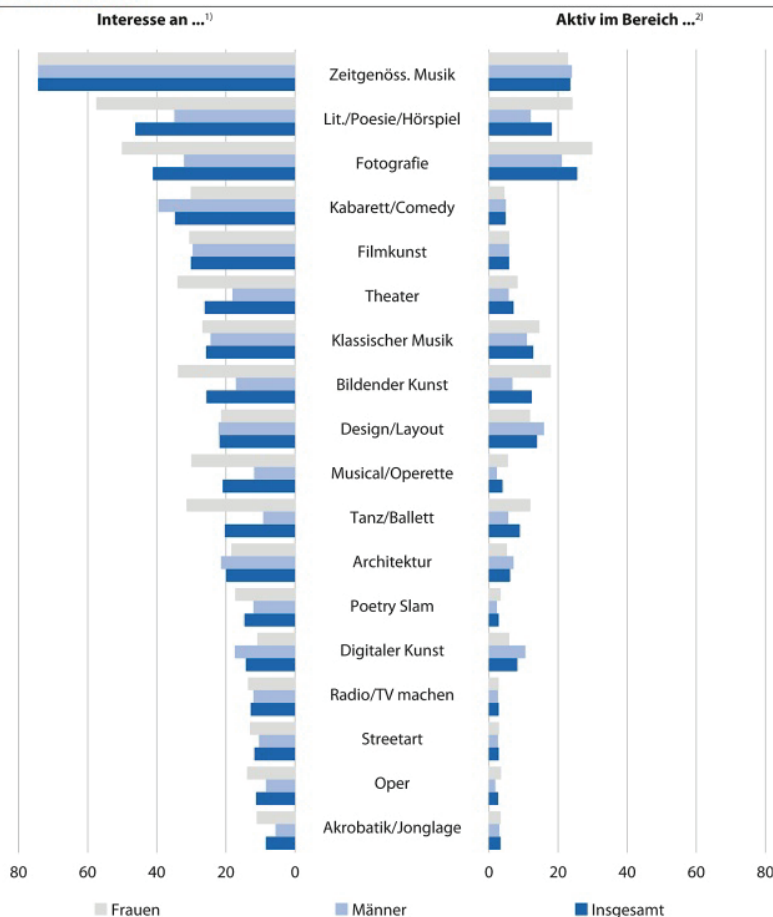
kulturellen/musisch-ästhetischen Gebiete aktiv². Unter den angegebenen Gebieten dominieren die Bereiche Fotografie und zeitgenössische Musik mit Aktivitätsquoten von über 20 % (Abb. 1). Aber auch die Bereiche Literatur, Design/Layout, klassische Musik und bildende Kunst werden häufig genannt (zwischen 18 % und 12 %).



¹ Unter www.bildungsbericht.de kann der komplette Bericht mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen kostenlos abgerufen werden.

² In der vorliegenden HISBUS-Befragung wird ein weites Aktivitätskonzept verwendet. Als aktiv gelten auch Personen, deren Aktivität nach eigener Angabe aus (intensiver) Rezeption besteht. Ohne diese Gruppe beträgt die Aktivitätsquote 52 %.

Abbildung 1: Kulturelle und künstlerische Interessen und Aktivitäten Studierender* nach Geschlecht (in %)



* Die Frageformulierung lautet: „Gerade haben wir nach Ihren Freizeitaktivitäten gefragt. Nun soll es im engeren Sinne um Kunst und Kultur gehen. Es gibt eine große Vielfalt an künstlerischen und kulturellen Interessen und Betätigungen. Bitte teilen Sie uns mit, a) wie stark Sie sich für die genannten welche Bereiche interessieren und b) in welchem der Bereiche Sie derzeit aktiv tätig sind bzw. früher aktiv waren?“
 1) Anteil der Werte 4 und 5 einer Skala von 1=gar kein Interesse bis 5=sehr starkes Interesse in %
 2) Anteil in %
 Quelle: HISBUS Studierendenbefragung 2011

Internet und neue Medien spielen für kulturelle Aktivitäten eine wichtige Rolle

Einige der Aktivitätsfelder stehen in engem Zusammenhang mit neuen Medien und dem Internet. Die meisten Studierenden nutzen das Netz bei ihren kulturellen Aktivitäten vor allem für Kommunikation und Recherche. Ein Drittel nutzt es allerdings auch als Werkzeug, um eigene Werke zu erstellen, jede(r) Fünfte als Veröffentlichungsmedium.

Studienbeginn ist Hürde für Aktivität

Die empirische Kulturforschung zeigt einen Rückgang der kulturellen Aktivitäten nach bestimmten Übergängen, etwa dem Studienbeginn oder nach der Aufnahme einer Beschäftigung, und in den mittleren Lebensphasen, wenn Familie und berufliche Karriere im Vordergrund stehen. Die HISBUS-Befragung bestätigt dies für den Studienbeginn: Viele Aktivitäten, die vor dem Studium begonnen wurden, werden mit Studienbeginn oder während

Aktivitätsniveau geringer als das Interesse

In allen aufgeführten Bereichen bleibt das Aktivitätsniveau hinter dem Anteil an Interessenten zurück. Am ehesten entsprechen sich Interesse und Aktivität dort, wo das eigene Tun und die Mitwirkung im Vordergrund stehen (Fotografie, Design und Layout, klassische Musik, Tanz und bildende Kunst).

Frauen sind insgesamt auf mehr Gebieten aktiv als Männer

Sowohl bei den Interessen als auch den Aktivitäten zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Frauen interessieren sich stärker für Literatur, Fotografie, Theater, bildende Kunst sowie Tanz/Ballett, Männer hingegen eher für Kabarett/Comedy, Architektur und digitale Kunst. Dieses Bild spiegelt sich zumeist in den Aktivitäten wider.

des Studiums aufgegeben. Dazu zählen insbesondere Aktivitäten aus einigen an den Schulen häufig angebotenen Bereichen (klassische Musik, darstellende Kunst, Theater/Musical sowie Tanz/Ballett). Bei Studienbeginn häufig weitergeführt werden Aktivitäten aus dem Bereich zeitgenössische Musik und Fotografie. Nur wenige Aktivitätsfelder werden im Laufe des Studiums neu erschlossen, dazu gehören die Bereiche Design/Layout, digitale Kunst und Fotografie.

Zeitmangel verhindert kulturelle Aktivitäten

Die Gründe, warum kulturelle oder künstlerische Aktivitäten aufgegeben werden, sind häufig in den äußeren Umständen zu suchen. Die Mehrheit der Studierenden (72%) gibt Zeitmangel als Grund für die derzeitige Inaktivität an. Für knapp 60% ist eine Betätigung auf diesem Gebiet zu anstrengend neben dem Studium. Für immerhin ein Drittel spielen auch finanzielle Gründe eine Rolle. Die meisten der früher einmal Aktiven würden in Zukunft gern wieder aktiv werden.

Kulturelle Aktivität der Eltern wirkt prägend

Der künstlerischen und kulturellen Betätigung in Kindheit und Jugend kommt auch deshalb besondere Bedeutung zu, weil sie die Basis für (fast) alle kulturellen Aktivitäten im weiteren Lebenslauf bildet. Neben der Schule ist dabei vor allem der Bildungshintergrund des Elternhauses, aber auch die kulturelle Aktivität der Eltern entscheidend.

Wenn die Eltern oder ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügen, werden die Kinder tendenziell früher mit Kunst und Kultur in Berührung gebracht. Auch legen diese Eltern häufiger Wert darauf, dass ihre Kinder ein Instrument erlernen oder fördern die kulturellen Aktivitäten ihrer Kinder auf andere Weise. Die Aktivitäten der Studierenden hängen jedoch in erster Linie davon ab, ob ihre Eltern selbst kulturell oder künstlerisch aktiv waren – unabhängig vom Bildungshintergrund. Dieses Merkmal gleicht einen Teil des Bildungseffekts wieder aus (Abb. 2).

Hochschule als Ort kultureller Aktivität

Inwieweit die Hochschule tatsächlich ein Ort kultureller Aktivität ist, ist schwer zu bestimmen, da die Aktivitäten studienbezogen, aber auch aus allgemeinem Interesse zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen in der Hochschule erfolgen können. Letzteres kann auf Eigeninitiative oder der Nutzung von festen Angeboten der Hochschule beruhen. Auch der Studienbezug geht teilweise weit über die künstlerischen und kulturellen Kernfächer hinaus. So sind beispielsweise studienbezogene Aktivitäten im Bereich der Musik nicht nur in einschlägigen Fächern festzustellen, sondern auch in erziehungs- und kulturwissenschaftlichen Fächern, Medientechnik oder wirtschaftswissenschaftlichen Fächern.

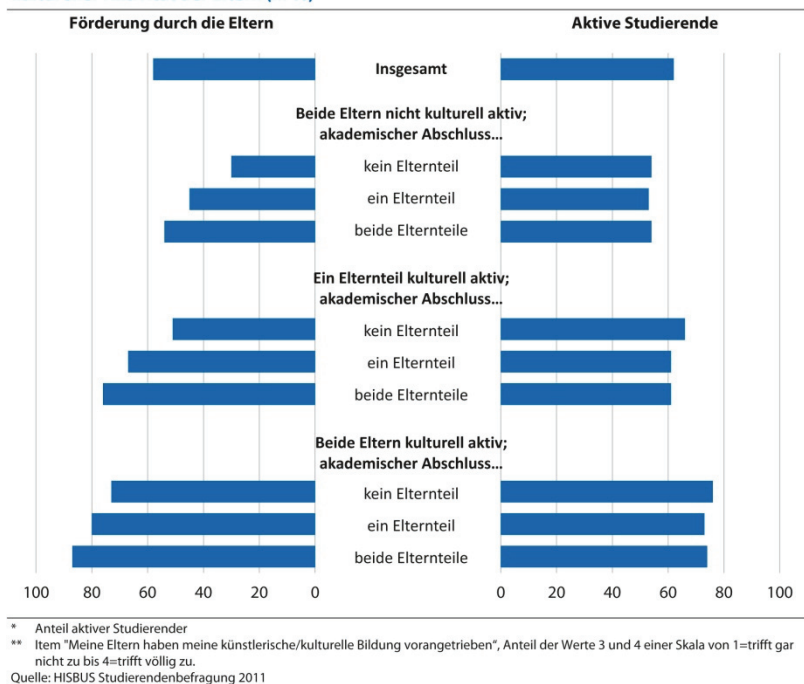
Insgesamt werden die Hochschule und studentische Initiativen selten als institutioneller Rahmen für künstlerische oder kulturelle Aktivitäten angegeben. Sie werden überwiegend im privaten Rahmen außerhalb der Hochschule ausgeübt. In der Wahrnehmung der Studierenden spielt die Hochschule als Ort für kulturelle Aktivität auch deshalb wohl eine relativ geringe Rolle, weil selbst die aktiven Studierenden das Angebot der Hochschulen weder kennen noch beurteilen können.

Methode und Rücklauf

Die Befragung zum kulturellen Leben an der Hochschule wurde als Online-Erhebung des HISBUS-Panels durchgeführt. Die HISBUS-Panelisten wurden Ende Juni 2011 per E-Mail zur Befragung eingeladen.

Die Einladungs-E-Mail wurde an rund 40.000 Studierende versandt. 780 E-Mails erreichten aufgrund von Änderungen/Löschungen der E-Mail-Adresse ihre Empfänger/innen nicht. Rund 10.300 Studierende nahmen an der Umfrage teil, dies entspricht einer Rücklaufquote von 26,3 %. Auf unserer Webseite www.hisbus.de finden Sie regelmäßig aktuelle Meldungen über die HISBUS-Befragungen, alle wichtigen Informationen sowie die Ergebnisberichte als PDF zum Herunterladen.

Abbildung 2: Aktivität* sowie Förderung durch die Eltern** nach Bildungsherkunft und eigener kultureller Aktivität der Eltern (in %)*



Autoren:

Judith Grützmacher
Telefon +49 (0)511-1220 297
gruetzmacher@his.de

Dr. Christian Kerst
Telefon +49 (0)511-1220 241
kerst@his.de

JULI 2012

HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF)
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his-hf.de

HISHF
Institut
für Hochschulforschung